40. Jahrgang. Mittwoch, 2. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23009. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Kaiser und die Handelsverträge.

I.

Daß der Kaiser mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit hinter der Handelsvertragspolitik Caprivis gestanden hat, auf welcher die gegenwärtigen Handelsverträge beruhen, deren Bekämpfung die einigende Devise der modernen „Politiker der Sammlung“ werden zu sollen scheint, ist eine bekannte, durch viele Aussprüche aus dem Munde des Monarchen und sonstige unanfechtbare Zeugnisse belegbare Thatsache. Speciell vielen von uns Danzigern ist noch in frischer Erinnerung, wie sich Graf Caprivi gelegentlich seines Besuches in Danzig am 19. März 1894 auf dem Festmahl im Artushof und Tags darauf an der Frühstückstafel beim Oberbürgermeister Dr. Baumbach darüber ausgesprochen hat.

Im Artushof sagte beim Festmahl der Reichskanzler, er könne versichern, daß die Mitwirkung des Kaisers für das Gelingen des deutsch-russischen Handelsvertrages eine **nothwendige Vorbedingung** war; der Kaiser habe den Vertrag nicht bloß für etwas angesehen, was uns wirthschaftlich von Nutzen war, dem Nachbar uns nähere und den Frieden verbürge, sondern er habe weitergesehen und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß das kommende Jahrhundert den Zusammenschluß der europäischen Völker fordere und daß einzelne derselben nicht allein die Kraft besäßen, „den kommenden Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein“. Auf dem erwähnten Frühstück erklärte Caprivi, der deutsch-russische Handelsvertrag würde schwerlich zu Stande gekommen sein, wenn nicht der Kaiser, fest überzeugt davon, daß es zum Wohle des ganzen Vaterlandes, zum Wohle aber auch insbesondere der Seestädte gereiche, durch seine Initiative und seine Willenskundgebungen ihn an das erreichte Ziel gebracht hätte.

So wenig es nun auch sonst in constitutionellen Staaten Brauch ist, die Person des Monarchen in den Kampf der politischen Bewegungen hineinzuziehen, so ist es unter den heutigen Umständen doch nicht zu umgehen, auf die Stellungnahme des Kaisers zu den Handelsverträgen zurückzukommen. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Schutzzöllner und Agrarier von neuem feierlich den Stab über die Handelsverträge gebrochen haben, wo sie tagtäglich in den Parlamenten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die Handelsverträge als ein Unglück für Deutschland verklagen und drauf und dran sind, bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen das gegenwärtige Vertragssystem zu stürzen selbst auf die Gefahr hin, böse Zollkriege zu entzünden, gerade in einem solchen Augenblick erscheint es angezeigt, den Vertragsgegnern das Verhalten des Kaisers und seine Ansichten über diese Vertragspolitik vor Augen zu halten. Es wird dabei genügen, auf die öffentlichen, s. Z. allgemein registrirten Kundgebungen des Kaisers hinzuweisen. Die Commentare dazu und die Nutzanwendungen für die heutigen Verhältnisse ergeben sich daraus von selbst.

Als der Kaiser sich zur Einweihung des Kreishauses am 18. Dezember 1891 in Teltow befand, ging ihm bei der Tafel von Caprivi die Meldung aus dem Reichstage zu, daß die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien, die bekanntlich auch schon die Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3½ Mk. festsetzten, in dritter Lesung angenommen seien. Der Kaiser erhob sich, trotzdem er soeben erst ein Hoch auf den Kreis Teltow ausgebracht hatte, sofort und sagte:

M. H.! Wir verdanken dieses Ergebniß der Arbeit des Reichskanzlers v. Caprivi. Dieser schlichte preußische General hat es verstanden, in zwei Jahren sich in Themata einzuarbeiten, die zu beherrschen selbst für den Eingeweihten außerordentlich schwer ist. **Mit weitem politischen Blick hat er es verstanden, im richtigen Augenblick unser Vaterland vor schweren Gefahren zu behüten.** Es ist selbstverständlich, daß einzelne Interessen Opfer bringen müssen, damit das Wohl des Ganzen vorwärts gebracht werde; **Ich glaube aber, daß die That, die durch Einleitung und Abschluß der Handelsverträge für alle Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dastehen wird, geradezu eine rettende zu nennen ist.** Der Reichstag in seiner Mehrheit hat gezeigt, daß er den weiten politischen Blick dieses Mannes erkennt und sich ihm anschließt, und **es wird dieser Reichstag sich einen Mark- und Denkstein in der Geschichte des deutschen Reiches damit gesetzt haben.**

Trotz Verdächtigungen und Schwierigkeiten, die dem Reichskanzler und Meinen Räthen von den verschiedensten Seiten gemacht worden sind, ist es uns gelungen, das Vaterland in diese **neuen Bahnen** einzulenken. Ich bin überzeugt, nicht nur unser Vaterland, sondern Millionen von Unterthanen der anderen Länder, die mit uns bei dem großen Zollverband stehen, **werden dereinst diesen Tag segnen.**

Ich fordere Sie auf, mit Mir das Glas zu leeren auf das Wohl des Herrn Reichskanzlers: Seine Excellenz der General der Infanterie v. Caprivi, Graf v. Caprivi, er lebe hoch! und nochmals hoch!! und zum dritten Mal hoch!!!

Mit diesem geradezu begeisterten Trinkspruch, der also den Abschluß der Handelsverträge „eine rettende That nannte“, einen „Merk- und Denkstein in der Geschichte des Reichs“, war in den Schlußworten zugleich die Ernennung Caprivis zum Grafen kundgegeben, die aller Welt auch ein äußeres, glänzendes Zeugniß dafür ablegte, welch hohes Maß von Anerkennung der Kaiser seinem Kanzler für sein Wirken zollte. Das drückte der Kaiser auch noch besonders aus bei der Abendtafel des 18. November im Neuen Palais, zu welcher das Reichstagspräsidium und zwölf andere Abgeordnete eingeladen waren. Während der Tafel erhob sich der Kaiser zu einem kurzen Trinkspruch auf den Reichskanzler, welcher die Berathung der Handelsverträge so glücklich zu Ende geführt und eben damit „den Ausgangspunkt einer neuen wirthschaftlichen Epoche herbeigeführt“ habe. Besonders betonte der Kaiser, daß durch die wirthschaftliche Annäherung der drei verbündeten Nationen auch ihre politische Uebereinstimmung eine besondere Kräftigung erfahre. In diesem Sinne trage die **Annahme der Handelsverträge auch zur Erhaltung des Friedens** bei.

Soviel über die persönliche Stellungnahme des Kaisers zu der österreichischen Handelsvertragsaction. Ueber seine Mitwirkung an dem russischen Vertragswerke, wo sie noch viel entschiedener in die Erscheinung trat, mögen in einem weiteren Artikel einige geschichtliche Beläge folgen. Den „treuesten Dienern Sr. Majestät“, als welche sich ja die Herren Agrarisch-Conservativen, die erbittertsten Gegner der Handelsverträge, zu geberden belieben, dürften davon erst recht die Ohren kling

Deutschland.

* **Berlin, 1. Febr.** Der **Kaiser** hat dem **Bischof v. Anzer**, der z. Z. im Steyler Missionshause weilt, auf seine Glückwünsche zum Geburtstage des Kaisers nachstehende Drahtung gesandt:

Herzlich erfreut durch Ihre Gegenswünsche zu meinem Geburtstage spreche Ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm I. R.

* **[Die Ermordung des Matrosen Schulze.]** Den in Neu-Rönnebeck im Kreise Blumenthal wohnenden Eltern des in Tsimo ermordeten Matrosen Schulze vom Panzer „Kaiser“ ist unterm 27. Januar der Tod ihres Sohnes durch nachstehendes Schreiben vom Obercommando der Marine officiell mitgetheilt worden:

„Dem Commando erwächst die traurige Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Sohn, der Matrose Johann Heinrich Schulze, zur Besatzung S. M. S. „Kaiser“ gehörig, als er in Kiaotschau Posten stand, Nachts heimtückisch ermordet wurde. Als braver Soldat ist er im Dienste für sein Vaterland gefallen, welches sein Andenken ehren, aber auch blutige Genugthuung für seinen Tod fordern wird. Nähere Nachrichten stehen zur Zeit noch aus, werden aber nach Eintreffen sofort zu Ihrer Kenntniß gebracht werden.

A. B (gez.) Adelung, Lieutenant z. S. und Adjutant.“

* **[Wißmann über Kiaotschau.]** Bei einem Trinkspruche, welchen der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Wißmann in seinem Heimathorte Lauterberg bei Gelegenheit einer Kaisers-Geburtstagsfeier ausbrachte, sagte er über Kiaotschau: „Ich glaube auch, daß die nächsten Jahrzehnte beweisen werden, daß diese Errungenschaft mehr Früchte tragen wird als Tausende von Quadratkilometern in unseren anderen Colonien. Es ist eine Colonie, die unseren Landsleuten eine neue Heimath bietet, ein unvergleichliches Gebiet.“ — Das ist freilich eine etwas sehr optimistische Auffassung. Von einer „neuen Heimath“ für viele unserer Landsleute kann jedenfalls kaum die Rede sein.

* **[Saccharincommission.]** Die Commission des Reichstages zur Vorberathung des vom Abgeordneten Paasche (nat.-lib.) eingebrachten Gesetzentwurfes über die Besteuerung des Saccharins trat am Montag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Schon bei der ersten Lesung hatte es sich gezeigt, daß die statistischen und gesetzgeberischen Unterlagen für ein Vorgehen in dieser Richtung noch unvollständig sind. Abg. Paasche erklärte deshalb heute in der Commission, daß es zuerst nothwendig sei, das Material über die Gesetzgebung in anderen Staaten, in denen Verkehrsbeschränkungen für das Saccharin schon bestehen, zu beschaffen. Der Regierungsvertreter führte aus, daß schon seit längerer Zeit im Reichsschatzamte die Besteuerung des Saccharins ins Auge gefaßt sei, diese aber immer daran gescheitert sei, daß eine zutreffende Besteuerungsart schwer zu finden und die zu erwartenden Erträge der Steuer nur sehr gering sein würden. Der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes erklärte, daß nach dem Weingesetz die Verwendung des Saccharins zur Schaumweinfabrikation verboten sei, und ferner, daß Saccharin nicht gesundheitsschädlich sei, jedoch keinen Nährwerth besitze. Nach diesen kurzen Verhandlungen wurde die Fortsetzung der Berathung auf vierzehn Tage vertagt, bis dahin hofft man, das verlangte Material von der Regierung erhalten zu haben.

* **[Petition wegen des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen.]** Aus Anlaß der Verurtheilung des Chefredacteurs J. Trojan wegen Majestätsbeleidigung und anderer in der letzten Zeit vorgekommenen Fälle beabsichtigt man im „Verein Berliner Presse“ an den Reichstag und an den Bundesrath eine Petition betreffend den Majestätsbeleidigungs-Paragraphen (§ 95 des Reichsstrafgesetzbuches) abzusenden.

* **[Der auswärtige Handel Deutschlands]** hat noch niemals so hohe Zahlen gezeigt wie im Jahre 1897. Der Ausfuhrwerth betrug nach Abzug der Edelmetalle 3653 Millionen Mark gegen 3525 im Vorjahre, also 127,82 Millionen Mark oder 3,6 pCt. mehr. In der Gewichtsmenge belief sich die Ausfuhr auf 280,08 Millionen Doppelctr. gegen 257,26 im Jahre 1896. Der Werth der Einfuhr belief sich 1897 auf 4646,40 Millionen Mark gegen 4307,16 im Vorjahr. Die Gewichtszahl der Einfuhr betrug 401,63 Millionen Doppelctr. gegen 364,10 im Jahre 1896.

* **[„Schutz gegen Schutzleute.“]** Mit Ausschreitungen eines Schutzmannes hat sich auch die Strafkammer in Essen zu beschäftigen gehabt. Im September v. Js. hatte der Schutzmann Janus in Recklinghausen einen ruhig zur Arbeit gehenden Bergmann in angetrunkenem Zustande überfallen, und zwar in voller Uniform und in Ausübung seines Dienstes. Er arretirte den Bergmann, schleppte ihn in die Nachtwächterbude einer nahen Fabrik und schoß, als der Verhaftete, der völlig schuldlos war, die Flucht ergriff, mehrmals mit seinem Revolver nach dem Flüchtenden. Ebenso feuerte der Schutzmann auf einen anderen ihm begegnenden Bergmann. Der Schutzmann ist inzwischen aus dem Polizeidienst entlassen und jetzt in Gelsenkirchen Straßenbahnschaffner. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

* **[Der Eisenbedarf der deutschen Schiffsbauanstalten.]** Der deutschen Eisenindustrie ist bekanntlich die Aussicht eröffnet, die Lieferung des in Deutschland benöthigten Schiffbaueisens, die bisher überwiegend dem Auslande, besonders England, hat überlassen werden müssen, selbst zu übernehmen. Die Deckung des Bedarfes der Schiffswerften durch die heimische Industrie erschien nur möglich durch thunlichste Ermäßigung der Eisenpreise, durch Opfer der Werften und durch Tarifmaßregeln der Eisenbahnverwaltung. Die Industrie hat sich durch Bildung eines Verbandes deutscher Grobwalzwerke stark gemacht,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

10)

Frau Uraca stieg heute nicht mehr zur Sternwarte empor. Sie saß am offenen Fenster ihres Zimmers, die beiden Schlüssel in ihrem Schoß und schaute hinaus in das Gewitter, das nach Sonnenuntergang losgebrochen war, und ließ die zuckenden blutrothen Blitze in den Facetten der drei Edelsteine des „Zauberringes“ funkeln — —

So saß sie die ganze Nacht und mit sanfter Gewalt nur brachten ihre Kammerfrauen die fortwährend leise mit sich selbst Redende zu Bett, als es schon wieder Tag ward. Dann später machte sie lange Spaziergänge im Schatten des Ulmenried, — kaum daß sie flüchtig einen Bissen aß oder ein paar Stunden schlief, so ging sie wieder hinaus, nicht Rede noch Antwort stehend, und wenn man ihr den Knaben brachte, so nannte sie ihn Don Fernandez von Montemario, bis es endlich allen im Schlosse angst und bange wurde.

Acht Tage nach dem für die Schloßbewohner so räthselhaften Verschwinden Dietrichs kam der Freiherr mit diesem in Ulmenried an. Der Jäger hatte seinen Herrn in der Residenz nicht angetroffen, da er den Kurfürsten auf einer Reise begleitet hatte.

Nach dem Schlosse zurückzukehren wagte er nicht, er wußte im übrigen seine Schwester im rothen Thurm wohlversorgt auf länger denn eine Woche und so wartete er denn in Angst und Ungeduld, bis der Freiherr zurückkam, der dann auch zum Tode erschrocken durch Dietrichs Bericht, sich sogleich Urlaub erbat und ohne Verzug nach Ulmenried abreiste. Dort kam er, da er die Residenz zur Nachtzeit verlassen hatte, um die Mittagszeit an und eilte, ohne sich von dem Staube der Landstraße zu säubern, sogleich in das Zimmer Uracas.

Diese saß in einem hohen Lehnstuhl — ein Schattenbild ihrer selbst, vermagert, mit hohlen Wangen, darauf abgezirkelte, rothe Fieberflecke brannten, mit irrem, glühendem, unstätem Blick, daß der Freiherr erschrocken zurückfuhr, als er sie sah.

„Ach, Ludwig Christof! Gut, daß du kommst“, rief sie ihm entgegen.

Er beugte sich herab, ihre Hand zu küssen und fuhr im nächsten Moment bleich und verstört empor.

„Woher hast du diesen Ring?“ fragte er stockend, indem er auf die drei Edelsteine an Uracas Goldfinger deutete.

„Haha! Spürst du schon seinen Zauber?“ lachte sie leise. „Ich wußte ja, daß sie dich damit gebannt, die blonde Hexe. Pfui, wie sie garstig ist! Du hattest einen schlechten Geschmack, Ludwig Christof!“

„Uraca, was soll das?“ stöhnte der Freiherr, von einer bangen Ahnung erfaßt.

Da wurde es mit einem Male wieder licht in den wirren Gedanken der Freifrau und alles, alles stand plötzlich in erschreckender Deutlichkeit vor ihr.

„Was soll das?“ wiederholte sie hart und schneidend. „Du sollst die Schmach tilgen, die du mir angethan, oder beim Himmel, ich rufe meine Brüder von Spanien hierher, daß sie mit dem Schwerte in der Faust Rache für mich fordern! Darum nimm dich in Acht, Ludwig Christof, denn du bist nicht der Graf v. Gleichen, der zwei Weiber gehabt ungestraft — der Kaiser würde es dir furchtbar ahnden. Heut' noch wirst du die blonde Eva dem Hexengericht überliefern und wirst beschwören, daß sie dich bezaubert, oder ich schreie dein Verbrechen hinaus in alle Welt. Und wenn sie todt ist, verbrannt wie alle Hexen, dann wirst du dich noch einmal in aller Stille mit mir vermählen. Hast du mich verstanden?“

„Wo ist Eva? Was hast du mit ihr gemacht?“ — war das Einzige, was der Freiherr zu erwidern vermochte.

„Ich habe sie eingesperrt“, sagte Uraca kalt.

„Wo? Herr des Himmels, wo?“

„Im rothen Thurm, wo anders?“

In diesem Augenblicke erschien Dietrich schreckensbleich in der Thür

„Gnädiger Herr — mein Schlüssel — ist fort!“ — brachte er mühsam hervor.

„Er ist hier, ich habe ihn“, antwortete Uraca laut und triumphirend. „Und den andern auch“, setzte sie mit dem alten, irren Blick hinzu, indem sie die zwei Schlüssel aneinanderschlug. Aber in demselben Moment hatte der Freiherr sie den zitternden, mageren Händen entrissen.

„Komm!“ befahl er Dietrich und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„O, ich gehe mit dir“, rief Uraca und hing sich an seinen Arm. „Ich fürchte mich nicht vor dir“, sagte sie, athemlos neben ihm herschreitend, „mich wirst du nicht auch im rothen Thurm einsperren und eine dritte Frau nehmen, — ich bin nicht unterm Hexenbann wie die blonde Eva und nicht so leichtgläubig, wie das dumme Kind“, kicherte sie. „Und ich habe dich auch durchschaut, Ludwig Christof, mich hast du heimgeführt, weil du meintest, die Bernsteinhexe würde und könnte dich nimmer verrathen, und weil du mein Geld brauchen konntest — denn das fehlte dir gar sehr. Hab' ich nicht recht?“

„Ja“, knirschte der Freiherr aufs höchste gereizt. „Höre mich an, Uraca“, sagte er plötzlich stehen bleibend, sehr ruhig. „Drohung um Drohung! Ich gebe dir frei, Eva dem Hexengericht zu überliefern, aber thust du es, dann klage ich auch dich der Zauberei an.“

„Das wirst du nicht thun, Ludwig Christof!“

„Ich schwöre es dir!“

Stumm gingen sie weiter, gefolgt von dem zitternden Dietrich, der ja nichts wußte, aber Böses ahnte, und wortlos betraten sie den rothen Thurm.

„Eva!“ rief der Freiherr. „Eva!“ wiederholte er wieder, als niemand antwortete, und als er zum dritten Male „Eva!“ rief, da zitterte seine starke Stimme vor gewaltiger innerer Erregung.

„Sie kann dich nicht hören, dieweil die Thür zu stark ist“, sagte Frau Uraca gelassen.

„Welche Thür?“

„Diese!“ — Und sie wies auf die eiserne Pforte des Kämmerleins neben dem Herde.

Da taumelte der Freiherr zurück, wie vom Blitze getroffen.

„Seit wann ist sie darin?“ fragte er heiser.

„Seit wann?“ entgegnete Frau Uraca nachdenklich. „Laß sehen! Mich dünkt, es sei gestern Abend gewesen, als das Wetter aufzog und Dietrich zur Stadt ritt, den Schlosser zu holen —“

„Das war vor acht Tagen —“, sagte der Jäger, mit scheuem Blick auf die Thür.

Ein entsetzliches, tiefes Schweigen folgte diesen Worten — man hörte die Fliegen an der Decke summen und das Ticken des Holzwurmes in den alten eichenen Möbeln. Dann wischte sich der Freiherr die Schweißperlen von seiner Stirn und sagte leise, indem er Dietrich den zweiten Schlüssel reichte, den er Uraca abgenommen, und von dem er nicht einmal geahnt, was er bedeute: „Geh' du und öffne die Thür —“

Schwankenden Schrittes gehorchte der Jäger — nur eine Handbreit sperrte er die Pforte mühsam auf, sah hinein — und warf sie schnell wieder zu — der starke Mann rang mit einer Ohnmacht.

„Sie ist todt —“ kam es mühsam von seinen Lippen.

„Verhungert?“ keuchte der Freiherr.

Dietrich schüttelte den Kopf. „Ihre Rechte umklammert eine Phiole — sie hat wohl im Finstern darnach gesucht und von dem Giftvorrath des seligen Herrn genommen — das war der leichtere Tod. O seht nicht herein“, bat er, als der Freiherr sich der Thüre näherte, und laut schluchzend fügte er hinzu: „Behaltet sie vor Euren Augen wie sie im Leben war, so licht, so schön und hold — nicht so, nicht so — o, es ist zu furchtbar!“

Uraca hatte mit weitgeöffneten Augen zugehört, — jetzt erst dämmerte es in ihr, was sie gethan, — denn sie hatte vollständig die Berechnung über die verstrichene Zeit verloren.

(Fortsetzung folgt.)

die Lieferung des Schiffbaueisens den Bedürfnissen der Werften entsprechend gewährleisten zu können und die preußischen Staatsbahnen haben nunmehr die **Herabsetzung der Schiffbaueisentarife** genehmigt.

* **[Neuerungen im Fernsprechwesen.]** Von Reformen im Gebiet der Reichspostverwaltung ist neuerdings so viel die Rede gewesen, daß man den darüber verbreiteten Nachrichten mit Vorsicht begegnen muß. Jetzt berichtet die „T. Rdsch." von einem angeblichen Plan der Reichspostverwaltung, daß von jetzt ab bei den neu einzurichtenden Fernsprechstellen nur noch Apparate mit einem Fernhörer verwendet werden sollen, während der zweite Hörer, wenn der Theilnehmer einen solchen zu haben wünscht, mit 10 Mk. bei der Postbehörde bezahlt werden muß. Diese Nachricht hat begreiflicherweise in den Kreisen der „Angeschlossenen" große Entrüstung hervorgerufen. Die Theilnehmer erklären aufs bestimmteste, daß auch der zweite Hörer durchaus zu dem Apparat gehöre und ein Apparat mit nur einem Hörer unvollständig sei, weil es mit nur einem solchen natürlich unmöglich ist, die Ohren gegen von außen kommendes Geräusch in genügendem Maße abzuschließen, und es vielfach namentlich bei Geschäftsleuten nicht durchführbar ist, das Telephon so anzubringen, daß man beim Gebrauch gegen Geräusche geschützt bleibt. Außerdem aber liegt es in den Fernsprechanlagen selbst, daß sehr häufig ein Verstehen ohne Zuhilfenahme auch des zweiten Hörers geradezu unmöglich ist. Die Absicht einer solchen Neuerung erregt um so mehr Aufsehen, als der Staatssecretär **v. Podbielski** versprochen hat, das Fernsprechwesen zu verbilligen, so daß man sich nicht erklären kann, wie die Reichspostverwaltung auf diesen Gedanken überhaupt hat kommen können.

Leipzig, 31. Jan. **Zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals** bei Leipzig wird der **Kaiser** dem deutschen Patriotenbunde 3000 Mk. überweisen.

Erfurt, 31. Jan. Der Oberlehrer am hiesigen königl. Realgymnasium **Dr. Frhr. v. Wangenheim**, der conservative Führer des Wahlkreises, ist vom Provinzial-Schulcollegium in Magdeburg **vom Amt suspendirt** worden. Wangenheims Vorgesetzter, Director Professor Dr. Zange, hat ihn wiederholt bedeutet, sich in seiner politischen Agitation zu beschränken, da seine Lehrerthätigkeit hierunter leide; da die Warnungen keinen Erfolg hatten, gelangte die Angelegenheit an das Provinzial-Schulcollegium. An dieses richtete v. Wangenheim ein umfangreiches Schriftstück, in welchem er Director Dr. Zange verschiedenerlei Vorwürfe machte. In Folge dieses Schreibens wurde er vorläufig vom Amte suspendirt.

Frankreich.

* **[Ueber die jüngste Prügelei im französischen Parlament]** macht sich der „Figaro" in seinen „Nouvelles à la Main" lustig. Er berichtet, er habe in einem kleinen Provinzblatt gelesen: „Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß unser Abgeordneter in der letzten Schlacht im Parlament eine der glänzendsten Rollen gespielt hat. Mit kraftvoller Hand packte er ein Mitglied der Rechten bei der Gurgel, während er mit der Linken einem Mitglied des Centrums einen Faustschlag in das Gesicht versetzte. Die Interessen des Arrondissements sind, wie man sieht, in besten Händen."

Rußland.

□ **Warschau, 31.** Jan. In den Gouvernements Minsk, Mohilew, Kiew u. s. w. herrscht augenblicklich ein förmliches **Auswanderungsfieber**, obschon dort gewöhnlich das Volk verhältnißmäßig sehr seßhaft ist. Tausende von Familien schicken sich nämlich an, nach Südsibirien auszuwandern. Die Behörden legten schon im vorigen Herbst, als das Auswanderungsfieber begann, den Auswanderungslustigen keine Schwierigkeiten in den Weg, verlangten aber, daß die einzelnen Dörfer Vertrauensmänner nach Südsibirien entsenden sollten, um das Land und dessen Verhältnisse kennen zu lernen. Verschiedene dieser Kundschafter sind bereits zurückgekehrt und nun bereiten sich nicht Hunderte, sondern viele Tausende zur Auswanderung vor. Ein jeder von ihnen muß mindestens 75 Rubel sein Eigen nennen. Die Leute verkaufen Hals über Kopf ihre Habe und werden zum Frühjahr auswandern. In Folge dessen wird in den von den Kleinbauern und ländlichen Arbeitern verlassenen Gegenden ein recht empfindlicher Arbeitermangel sich fühlbar machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 1. Februar.**

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Berathung des landwirthschaftlichen Etats, wobei der Minister Frhr. v. Hammerstein mittheilte, daß die sogenannte Nothstandsvorlage dem Landtage direct zugehen werde, dagegen die Vorlagen zur Vorbeugung künftiger Hochwasserschäden in den Gebirgsgegenden dem schlesischen und dem brandenburgischen Provinziallandtage unterbreitet werden würden. Von den neuesten Hochwasserschäden habe er Kenntniß erhalten, aber zugleich auch die Nachricht, daß weitere Gefahren nicht zu befürchten seien.

Bei dem Etat der Gestütsverwaltung sprachen die Abgg. Frhr. v. Dobeneck (cons.) und Tiedemann (freicons.), sowie Graf Lehndorff und

Abg. Rickert. Er erklärte, er würde es auch wie der Abg. Tiedemann als die beste Lösung der Schwierigkeiten halten, die Districte mit schweren Böden in den Remonte-Provinzen auszunehmen und in ihnen die kaltblütige Zucht durch den Staat zu fördern. Nicht das Recht zum Eingriff des Staates in das öffentliche Interesse bestreite ich, sondern den Eingriff ohne Ersatz. Es ist bezeichnend, daß die Conservativen, wenn man für die kleinen und mittleren Grundbesitzer Entschädigung für den erlittenen Schaden seitens des Staates verlangt, Witze machen, wie der Abg. Frhr. v. Dobeneck. Ich bleibe bei der Forderung heute noch. Ich will jetzt nicht näher darlegen, wie die Erregung in Westpreußen entstanden ist, dazu wird sich vielleicht nach eingehender Information Gelegenheit finden. Jedenfalls bitte ich den Minister dringend, allerhöchsten Orts den ganzen Erlaß der Strafen, die für einzelne Orte recht hart treffen, zu befürworten und alsdann den Mitgliedern der Genossenschaften soweit wie möglich entgegenzukommen. Das liegt im Interesse der Versöhnung der jetzt erregten Kreise und auch im Interesse der Förderung der Pferdezucht.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung.

Reichstag.

*** **Berlin, 1. Februar**

Der Reichstag führte heute die Berathung des Justizetats zu Ende. Er strich die im Etat vorgesehene Erhöhung des Gehalts des Staatssecretärs um 6000 Mk. gemäß dem Antrage des Centrumsabgeordneten Lieber. Die aus Socialisten, Freisinnigen, Nationalliberalen und Centrum bestehende Majorität beabsichtigte damit keineswegs dem Staatssecretär Nieberding ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, sondern sie machte die Bewilligung davon abhängig, daß der im vorigen Jahre beschlossenen Resolution zu Gunsten der Aufbesserung der Gehälter der Postunterbeamten und Landbriefträger seitens der Regierung stattgegeben werde, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Gegenüber den geforderten Gehaltserhöhungen für die Staatssecretäre Frhr. v. Thielmann, Tirpitz und v. Podbielski will der Reichstag das gleiche Verfahren beobachten.

Außer über diesen Gegenstand debattirte man über eine Reform der Irrengesetzgebung, welche insbesondere der Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) eingehend behandelte, indem er u. a. eine aus Aerzten, Juristen und Laien bestehende Ueberwachungscommission eingeführt sehen will. Seine Angriffe auf die Irrenärzte wurden von den drei Aerzten Abg. Dr. Langerhans (freis. Volksp.), Dr. Höffel (Reichsp.) und Kruse (nat.-lib.) zurückgewiesen.

Endlich erstreckte sich die Discussion auf die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Strafvollzuges, wobei die socialdemokratischen Redner Herbert und Auer, letzterer mit dem ihm eigenen trockenen Humor den sächsischen Bevollmächtigten abfertigend, auf Erfahrungen ihrer Parteigenossen Bezug nahmen, während der Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) die Behandlung der wegen Majestätsbeleidigung und Preßvergehen bestraften Leute noch zu human fand.

Abg. Barth (freis. Vereinig.) verlangte eine Revision des Strafvollzuges in Verbindung mit einer Revision des Strafgesetzbuches. Im übrigen tadelte auch er die schlechte Behandlung der Redacteure in den Gefängnissen.

In der nächsten Sitzung, am Donnerstag, steht der Postetat auf der Tagesordnung.

Dank des Kaisers.

Berlin, 1. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute einen Erlaß, in welchem der Kaiser für die ihm dargebrachten Geburtstagsglückwünsche wärmstens dankend sagt:

Die große Anzahl der schriftlichen und telegraphischen Kundgebungen gab Mir ein beredtes Zeugniß, daß das Band, welches Mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treuer Anhänglichkeit und zuversichtlichem Vertrauen gegründet ist. Ich habe aus den begeisterten Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen, welch' freudigen Wiederhall die jüngsten Erfolge unserer Bemühungen, den deutschen Interessen auch im Auslande einen ausreichenden Schutz und eine gesunde Weiterentwickelung zu sichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern vom Vaterlande lebenden Deutschen gefunden haben. Mein Sinnen und Denken wird im Aufblick zu Gott, dem Herrn, auch ferner darauf gerichtet sein, die Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches zu fördern.

Berlin, 1. Febr. Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ist heute durchaus zufriedenstellend.

— Die Conferenz zur Regelung des Milchhandels in großen Städten wird Ende Februar hier im landwirthschaftlichen Ministerium zusammentreten.

Kattowitz, 1. Febr. In dem hiesigen, schon einmal vertagten Socialistenprozesse, in welchem sechs oberschlesische Führer, darunter der Schriftsteller Dr. Winter, wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeklagt waren, sind sämmtliche Angeklagte freigesprochen worden.

Karlsruhe, 1. Febr. Der Prozeß wegen der Angelegenheit der durch den badischen Fiscus vom Fürsten Max Fürstenberg geforderten Erbschaftssteuer ist nach dem heute verkündeten Urtheil des Verwaltungsgerichtshofes zu Ungunsten des Fürsten entschieden worden, dem auch die Kosten des Verfahrens auferlegt sind. Die zur Einziehung gelangende Erbschafts-Accise dürfte mehrere Millionen betragen.

Wien, 1. Febr. Wie hiesige Blätter melden, ersuchten heute vor Beginn der Vorlesungen an der technischen Hochschule Deputationen der nationalen Studentenschaft einzelne Professoren, mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Leitmeritzer Akademikertages die Vorlesungen auszusetzen. Da die Professoren erklärten, als Beamte und Lehrer dies nicht thun zu können, verhinderten die Studenten durch lärmende Kundgebungen die meisten Vormittagsvorlesungen.

Prag, 1. Febr. Die Vorlesungen an den hiesigen deutschen Hochschulen werden fortgesetzt. Im Saale des Clementinums kam es zu Ausschreitungen und die Vorlesungen mußten unterbrochen werden.

Paris, 1. Febr. Im Auftrage des Zaren hat heute der Baron Fredericks ein großes Portrait des Zaren mit dessen Unterschrift dem Ministerpräsidenten Méline überreicht.

Brüssel, 1. Febr. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe beschlossen, die Verbrauchssteuer für raffinirten Zucker vom 1. Oktober 1899 ab auf 15 Francs zu ermäßigen.

Konstantinopel, 1. Febr. Verläßliche Personen des Yildiz-Kiosk erzählen, daß der bekannte ehemalige allmächtige Günstling Izzet Bey plötzlich anscheinend wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet worden sei. Seinem Sohne gelang es, ins Ausland zu flüchten unter Mitnahme alles baaren Geldes seines Vaters und wichtiger Documente, die Staatsgeheimnisse betreffen.

Coloniales.

Berlin, 1. Febr. (Tel.) Das „Westfälische Volksblatt" bringt **Alarmnachrichten aus Swakopmund** vom 31. Dezember. Danach herrschten dort starke Malaria und Dysenterie. Die Buschmänner hätten den Adjutanten Hendrik Witbois und einen Offizier der Schutztruppe erschossen und seien dafür gezüchtigt worden. Hauptmann v. Estorff sei verwundet und Lieutenant Franke erschossen worden.

An hiesiger unterrichteter Stelle liegen noch keine Mittheilungen darüber vor.

* **[Das Rechnungswesen in den Schutzgebieten.]** In den Schutzgebieten Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika ist im Laufe des vorigen Jahres in dem Rechnungswesen die in Aussicht gestellte Aenderung eingetreten. Das dortige Rechnungswesen ist aus seiner organischen Verbindung mit dem heimischen und seinen umständlichen formalen Geschäften losgelöst. Diese Colonien haben ihr Rechnungswesen jetzt ganz für sich; das Material braucht nicht mehr herübergesandt zu werden. In dieser Einrichtung liegt eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung der gesammten Verwaltung. Sie macht sich nicht nur bei den Schutzgebieten selbst, sondern auch bei den heimischen Behörden fühlbar. Die Aenderung ist eine anerkennenswerthe Leistung und ein Fortschritt von Bedeutung, der wohl noch zu weiteren Vereinfachungen Anlaß giebt.

Danzig, 2. Februar.

* **[„Auf Befehl!"]** Das „Machtwort des Königsberger Landraths gegen die Geflügelcholera", von dem in voriger Woche in der „Danz. Ztg." berichtet wurde, erinnert mich — schreibt uns ein kriegerisch uniformirter Leser — an folgenden Parolebefehl des Feldwebels meiner Compagnie: „Auf Befehl des Herrn Hauptmann findet heute Nachmittag 3 Uhr eine Sonnenfinsterniß statt, das Turnen fällt daher aus, um 4 Uhr Appell mit Lederzeug pp."

* **[Aushändigung von Briefsendungen an Reisende.]** Ueber die Aushändigung von gewöhnlichen Briefsendungen für Reisende in Gasthöfen veröffentlicht das „Amtsbl. d. Reichspostverwaltung" nachstehende Verfügung des Staatssecretärs v. Podbielski:

„Gewöhnliche Briefsendungen für Reisende in Gasthöfen sind von jetzt ab an die Gastwirthe, die ihre eigenen Briefe 2c. abholen lassen, auf Verlangen durch die Postausgabestelle auch dann zu verabfolgen, wenn auf den Sendungen der Gastwirth nicht namentlich bezeichnet, sondern nur der Gasthof als Wohnung des Empfängers angegeben ist."

* **[Symphonie-Concert.]** In dem morgenden Donnerstags-Concert im Apollosaale wird Herr Kapellmeister Firchow mit seiner Kapelle die hier seit einigen Jahren nicht gespielte zweite Symphonie von Hugo Ulrich, die im Jahre 1853 von der Akademie in Brüssel preisgekrönte Symphonie triomphale, deren rauschender Schlußsatz sich auf dem Ambrosianischen Lobgesang aufbaut, zur Aufführung bringen.

* **[Berufung.]** Herr Brauerei-Director Neumeister, seit fünf Jahren kaufmännischer Leiter der Danziger Actien-Bier-Brauerei, wird zum 1. April aus dieser Stellung ausscheiden und einem Rufe als Director an die Bergschlößchen-Brauerei in Braunsberg folgen.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Eisenbahnschaffner Girod aus Dirschau ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

Aus der Provinz.

s. **Zoppot**, 1. Febr. Im verflossenen Monat sind im hiesigen **Schlachthause** geschlachtet worden: 19 Bullen, 20 Ochsen, 24 Kühe, 14 Färsen, 395 Schweine, 47 Kälber, 21 Schafe. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 22 Rinderviertel, $29\frac{1}{2}$ Schweine, $14\frac{1}{2}$ Kälber, 4 Schafe, 761 Kilogr. Fleisch. Beanstandet wurden wegen Tuberculose 17 Rinderlungen, 1 Rinderleber, 3 Rindergekröse nebst Gedärmen, 2 Euter, 8 Schweinelungen, 2 Schweinelebern, 2 Schweinegekröse und von 4 Schweinen die Kehlgangsdrüsen; wegen Aktinomykose 1 Rinderviertel, 2 Rinderlungen, 1 Rinderleber, 1 Rindergekröse, 1 Zunge und 1 Unterkiefer; 1 Rinder- und 1 Schafleber wegen Leberegel, 1 Kalbslunge wegen Entzündung, 1 Schwein wegen Rothlauf, 1 Kuh wegen Kalbefieber. Die Einnahmen haben insgesammt 1519 Mk. betragen. — Für die verflossene Woche ergiebt sich folgendes Resultat: Geschlachtet wurden 4 Bullen, 9 Ochsen, 3 Kühe, 1 Färse, 86 Schweine, 11 Kälber. Von auswärts sind eingeführt 6 Rinderviertel, $9\frac{1}{2}$ Schweine, 4 Kälber, 2 Schafe, 113 Kilogr. Fleisch. Die Einnahme hat im ganzen 339,21 Mk. betragen.

∞ **Christburg**, 30. Jan. Im Jahre 1897 sind im hiesigen **Schlachthause** geschlachtet worden: 254 Rinder, 698 Kälber, 563 Schafe und Ziegen, 1228 Schweine. Von auswärts wurden eingeführt: 2 Rinder, 16 Kälber, 3 Schafe, $71\frac{1}{2}$ Schweine. Hiervon waren tuberculös: 59 Rinder, 6 Kälber, 30 Schweine, Finnen hatten 3 Schweine, von denen 2 Schweine ganz verworfen wurden. Die sämmtlichen tuberculösen Rinder gehörten dem Niederungsschlage an. — An Kaisers Geburtstag **starb** hier der Spediteur **Adolf Behrendt**. Derselbe hat s. Z., als der Kaiser die 2. Compagnie des 1. Garderegiments z. F. als Hauptmann führte, bei dieser Compagnie gedient und wurde in jedem Jahre, wenn der Kaiser in Pröhelwitz zur Jagd war, zum Kaiser hinbefohlen.

♂ **Marienwerder**, 1. Febr. In der Gegend von Rehhof wird ein ausgedehnter **Weißkohlbau** getrieben. Um den Kohl besser und leichter zu verwerthen, wird jetzt die Gründung einer **Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** und der Bau einer Sauerkohlfabrik geplant. Als Grundlage für die Fabrik wurden bereits in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung 100 Morgen für den Kohlanbau gezeichnet. — Eine Genossenschafter-Versammlung der in den Kreisen Graudenz und Marienwerder vorhandenen ländlichen **Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation** fand gestern hierselbst statt. Hr. Heller-Danzig gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Raiffeisen-Organisation und Hr. Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs sprach über die Gründe, welche zu der eigenen Organisation des landwirthschaftlichen Credits geführt hätten. In den zu bildenden Vorstandsausschuß wurde für den Kreis Marienwerder Herr Pfarrer Willuhn-Gr. Krebs, für den Kreis Graudenz Hr. v. Kries-Roggenhausen gewählt.

)(**Aus Hinterpommern**, 1. Febr. Nachdem der Candidat der Conservativen, Herr Amtsrath Kutscher in ca. **50 ländlichen Versammlungen** des Wahlkreises Schlawe-Rummelsburg-Bütow gesprochen hat, wird nun auch der conservative Abgeordnete Herr Will-Schweßlin sich seinen Wählern in **19 ländlichen Versammlungen** im Kreise Stolp vorstellen, um in der bekannten Heringszollsache sich zu rechtfertigen.

* **[Eine Gemüthlichkeitsscene von der Secundärbahn]** erzählt die „Ztg. f. Hinterp." wie folgt:

Jüngst wollte ein Dorfmusikant aus Brünow mit der Eisenbahn von Gumenz in der Richtung nach Bütow fahren; von Brünow nach Gumenz benutzte er einen Fußsteig, welcher unmittelbar neben der Bahnstrecke entlang führt. Doch die Uhr des Virtuosen stimmte wohl nicht mit der der Eisenbahn überein, und so kam es, daß der Zug ihn schon unterwegs ereilte. Doch da kam die Gutmüthigkeit des Locomotivführers zur Geltung, denn derselbe führte seinen Zug in so mäßiger Geschwindigkeit an dem Musikanten vorbei, daß dieser, auf das mehrmalige Zurufen des Maschinenführers, er solle doch aufsteigen, sich dazu bewegen ließ, und sammt seinem Harmonika auf das Trittbrett des letzten Wagens kletterte. Nun ging die Fahrt fröhlich weiter, und der Musikus kam glücklich und zur rechten Zeit an seinem Bestimmungsort an und konnte so den Verdienst der Hochzeitsmusik einstreichen, welchen er ohne die Menschenfreundlichkeit des Locomotivführers jedenfalls verloren hätte.

* **[Graf Dönhoff-Friedrichstein und der russische Handelsvertrag.]** Auf die Darstellung des Herrn Dekonomieraths Andersch-Kalgen hatte Oberstlieutenant v. Sodenstern-Tropitten in der „Ostpreußischen Zeitung" eine Erwiderung veröffentlicht, in welcher er verschiedene Behauptungen des Herrn Andersch zu widerlegen versuchte. Wir haben von dieser Erklärung, in welcher es sich hauptsächlich um Details handelte, keine Notiz genommen und würden auch die Erklärung, welche gegenwärtig Graf Dönhoff in der „K. Allg. Ztg." erscheinen läßt, ignoriren, wenn dieselbe nicht einige interessante **Streiflichter auf die Zustände in der conservativen Partei** zu der Zeit, als Herr v. Hammerstein noch der „Generalgewaltige" war, werfen würde. Am Schlusse der Erklärung des Grafen Dönhoff heißt es:

„Ich breche, um nicht zu lang zu werden, die Berichtigungen der v. Sodenstern'schen Einsendung hier ab, möchte aber meinen Herren Gegnern doch noch nahelegen, sich mündlich wie schriftlich recht stricte und auch in Kleinigkeiten an das wirklich Geschehene zu halten; thun sie das, werden sie finden, daß in den bloßen Facten nichts liegt, was ihnen Gift und Galle zu machen brauchte, und alsdann werden sie auch nicht in Gefahr gerathen, zu vergessen, daß für gewisse Stichwahlcombinationen wir schließlich doch Einer für den Anderen stimmen müssen und stimmen werden. Fragen wie die, ob nicht das Factum, daß die erwählten Vorsitzenden der Kreisorganisationen des Bundes der Landwirthe zur Zeit der März-Versammlung den Widerstand gegen den russischen Handelsvertrag bereits aufgegeben hatten, unendlich viel bezeichnender für die wirkliche damalige Stellung meiner Wähler zum russischen Handelsvertrag ist als das lauteste nachträgliche Tosen und Toben; ferner **wie viel von dem damals inscenirten Entrüstungssturm auf Lokal-Mache kam und wie viel davon anderswoher bestellte Arbeit war, bestellt von einem in den betreffenden Sphären damals leider allmächtigen Mann, jetzigen Zuchthäusler**; ob unsere von meinen Gegnern an die Wand gemalte wirthschaftliche Erdrückung eingetreten oder die von mir erstrebte Entlastung der politischen Situation mit ihrer Zweifronten-Kriegsmöglichkeit — und manches sonst noch Einschlägige werde ich in rechtzeitig vor meinen Wählern zu erstattenden Rechenschaftsberichten klarstellen. Ich erhalte meine Candidatur aufrecht."

* **[Generallieutenant Arnold v. Langenbeck]**, der neue Commandeur des 2. Armeecorps, war bis zum vorigen Jahre Commandeur der 2. Division und stand als solcher in Königsberg in Garnison. Er ist ein Sohn des bekannten, 1886 verstorbenen Generalarztes und Professors Bernhard v. Langenbeck und am 13. Mai 1841 in Göttingen geboren, steht also erst im 57. Lebensjahre. Er trat am 1. April 1859 beim 7. Husaren-Regiment auf Beförderung ein, besuchte die Kriegs-Akademie, wurde 1864 durch Verleihung des Adelsstandes an seinen Vater geadelt und kam 1863 in das Garde-Kürassier-Regiment. Nachdem er drei Jahre Adjutant der 1. Garde-Cavallerie-Brigade gewesen war, wurde er am 1. Mai 1870 zum Generalstab commandirt, bei Beginn des Krieges gegen Frankreich aber zum Adjutanten des Generallieutenants v. Obernitz, der die württembergischen Truppen befehligte, ernannt. Nach dem Kriege, aus dem er das Eiserne Kreuz 1. Klasse heimbrachte, wurde er dem württembergischen Kriegsministerium überwiesen, 1872 zum Generalstab des 11. Corps und 1874 zu dem der 14. Division versetzt und im September 1877 zum Major befördert. Nachdem er dann beim Generalstabe des 3. Corps und demnächst beim Gouvernement von Metz Dienste geleistet hatte, wurde er Ende 1884 Commandeur des 7. Ulanen-Regiments, im Mai 1888 Chef des Stabes des 4. Corps, bald darauf Oberst und im März 1890 Cammandeur der 6. Cavallerie-Brigade. Am 18. November desselben Jahres rückte er zum Generalmajor auf, war vom Mai 1893 ab ein Jahr Oberquartiermeister und wurde dann Generallieutenant und Commandeur der 2. Division. 1897 wurde er zur 33. Division nach Metz versetzt.

Cranz, 31. Jan. Die letzten Stürme haben unseren Strandbewohnern endlich einmal wieder einen lohnenden Verdienst gebracht. So wurde unter anderem am Strande bei Georgenswalde eine ziemlich bedeutende Masse **Bernstein** angetrieben. Die Leute waren denn auch bald mit langen „Käschern" herbeigeeilt, um den goldgelben Bernstein, welcher tief im Seetang verborgen liegt, herauszufischen. Ihre Mühe war auch von Erfolg gekrönt, der Erlös dafür dürfte einen hübschen Ertrag gebracht haben. Wie wir erfahren, soll auch bei Rauschen, Neukuhren und Rantau Bernstein „geschöpft" worden sein. Da die Seefischerei ziemlich darniederliegt, ist den Bewohnern der Seeküste dieser kleine Verdienst von Herzen zu gönnen.

Aus der Rominter Haide, 29. Jan., schreibt man: In der Absicht der Forstverwaltung liegt es, in denjenigen Beständen, in welchen bei den Probesuchen erheblich **viel Nonneneier** gefunden wurden, einen jeden Stamm mit einem Leimring zu versehen, um den im Frühjahr ausschlüpfenden jungen Raupen den Weg nach ihren Fraßstellen, den Kronen der Bäume, zu verlegen. Die fraglichen Bestände werden augenblicklich zwecks Erleichterung der Folgearbeiten durchforstet. Da diese Arbeit von den ständigen Waldarbeitern in der Kürze der Zeit nicht bewältigt werden kann, sind unter Zubilligung höherer Löhne von weither Arbeiter herangezogen worden. Auch verlautet, daß in der nächsten Zeit ein größeres Pionier-Commando in der Rominter Haide eintreffen wird, um sich an den Arbeiten zur Vernichtung der Nonne zu betheiligen.

Vermischtes.

Kronprinz Friedrich Wilhelm als Lebensretter.

Es war, erzählt „Der Bär", im Sommer des Jahres 1868. In der Militärschwimmanstalt zu Potsdam herrschte ein munteres, reges Treiben

wollte doch ein jeder schwimmkundige Marssohn vor dem sich ungenirt mitten unter den Soldaten bewegenden Kronprinzen mit seinen Leistungen brilliren. Der hohe Herr, der bekanntlich Meister in dieser Kunst war, hatte sich im Reitsitz auf einen schwimmenden Balken niedergesetzt und die ihn begleitenden Kadetten aufgefordert, ihn aus seiner Position herauszuwerfen. Vergeblich mühten sich die Zöglinge ab, dieses Kunststück fertig zu bringen, da ertönte plötzlich der Ruf: „Man über Bord!“ der von einem schallenden Gelächter begleitet wurde. Ein Rüpel-Tertianer hatte einen Sextaner brevi manu ins Wasser geschmissen, und da der Knirps mit einer rothen Badehose, dem Abzeichen der Freischwimmer, bekleidet war, so amüsirten sich dessen Kameraden über den so unverhofft in das nasse Element geworfenen kleinen Maulhelden, der noch kurz zuvor, auf dem Trockenen hockend, sich seiner Taucherkunst gerühmt hatte, aber zu dem angekürdigten „Kopfsprung“ absolut nicht zu bewegen war. Zappelnd brüllte er um Hilfe, bis seine Kräfte erlahmten und er vor den Augen Aller untersank. Zwei Schwimmlehrer, Unteroffiziere vom 1. Garderegiment zu Fuß, sprangen sofort in die Fluth, desgleichen mehrere Kadetten, aber schneller als diese Retter, hatte der Kronprinz den zum zweiten Male untergehenden Sextaner an das Licht der Welt gebracht und schwamm mit ihm unter lautem Jubel der Leiter zu, wo der „Stift“, von Soldaten in Empfang genommen, in die Offizierszelle getragen, bald wieder zum Bewußtsein kam und durch einen Cognac auf die Beine gebracht wurde. Als der Kronprinz erfuhr, daß der „Dreikäsehoch“, um der Angel zu entschlüpfen, sich in der Freischwimmerhose „dicke“ gethan hatte, lachte er hell auf und sagte zu dem Drückeberger: „Ja, ja mein Sohn, das kommt von das! Fürcht' künftig nicht das edle Naß!“

Lepra in London.

Aus London wird dem „B. Tgbl.“ geschrieben: Ein junger, talentvoller deutscher Arzt, der den Lesern des „B. Tgbl.“ aus seinen Berichten über Island wohlbekannte Dr. Oscar Levy, hat die erstaunliche Entdeckung gemacht, daß in London eine an Lepra leidende Frau in dem letzten Stadium dieser Krankheit existirt, und daß diese, anstatt in einem Hospital isolirt zu leben, in einem der dichtbevölkertsten Stadttheile Londons in Tottenham Court Road wohnt. Ueber die Richtigkeit der Diagnose kann kein Zweifel herrschen. Alle Symptome sind vorhanden und Dr. Levy hat auf seinen Reisen in China und in Island Gelegenheit gehabt, Leprakranke in großer Zahl zu sehen. Hierzu kommt, daß die Frau aus Mitau in Kurland stammt, wo Lepra ziemlich zahlreich auftritt. Die Unglückliche erzählt, und ihr Sohn bestätigt die Thatsache, daß sie im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich den Versuch gemacht hat, in Hospitälern Aufnahme zu finden, aber stets abgewiesen wurde. Auch ihre Bemühungen, in ein Heim für Unheilbare zugelassen zu werden, waren erfolglos. Man erklärte ihr, daß sie an keiner unheilbaren Krankheit leide. Obwohl nun Dr. Levy den Sanitätsbehörden sofort von dem Falle Anzeige erstattete, ist die Aufnahme der Patientin in ein Hospital noch immer nicht veranlaßt worden.

Kleine Mittheilungen.

* [Ganz nach Befehl.] Lieutenant (der einen Abstecher nach Berlin machen will, zu seinem Burschen): Johann, geh' doch mal zum Bahnhof und sieh zu, wann der nächste Zug nach Berlin abgeht, aber schnell! — Johann rast zum Bahnhof, der keine zehn Minuten von der Wohnung seines Herrn Lieutenants entfernt liegt, und dieser stellt sich ans Fenster, um die Rückkehr seines braven Burschen abzuwarten. Wer aber nicht kommt, ist sein Bursche! Fluchend und wetternd beginnt er durchs Zimmer zu wandern. Drei Viertelstunden sind schon verflossen. Kreuzmill .... Da! Endlich sieht er Johann die Straße heraufstürmen, den Chronometer seines Urgroßvaters in der zierlichen Rechten. „Kerl“ schnaubt er den Athemlosen an, „wo steckst du denn so lange?“ „Zu Befähl, Härr Leitnant, vor vier Minuten is Se där Zuch nach Bärlin abjejangen, hob 'ch zugesähn!“

* [Für das sogenannte telegraphische Gegensprechen] — die gleichzeitige Beförderung zweier Telegramme in entgegengesetzter Richtung auf derselben Telegraphenleitung — war bis in die neueste Zeit der sogenannte Hughes-Typendruckapparat nicht zu verwenden. Nunmehr hat die Technik auch diese Schwierigkeiten überwunden. Versuche, die man im Juli v. J. in dem 1896 neu gelegten vieraderigen Kabel Emden-Borkum-Bacton anstellte, fielen befriedigend aus, ein Ergebniß, das in erster Linie der Construction des Kabels zuzuschreiben ist. Jede der Adern ist nämlich mit einem Messingband umwickelt, und dadurch wird die Induction auf die Nachbaradern bedeutend abgeschwächt. In Folge dieser erfreulichen Ergebnisse wurde das Hughes-Gegensprechen auf Leitungen Hamburg-London und Berlin-London ausgedehnt.

Bremen, 1. Febr. (Tel.) Der Kassirer des Unterstützungsvereins der deutschen Tabakarbeiter, mit Centralstelle in Hastedt, hat große Summen unterschlagen und ist in Haft genommen worden.

Zuschriften an die Redaction.*)

Zoppot, 1. Febr. Die Bauangelegenheit unserer evangelischen Kirche rückt nicht von der Stelle. Abgesehen von der inzwischen erfolgten, allerdings nicht zu unterschätzenden Ansammlung eines kleinen Kapitalstocks liegt die Sache heute nicht besser wie vor vier Jahren. Die Frage, ob eine neue Kirche zu bauen oder die bestehende durch umfangreiche Umbauten zu vergrößern sei, wird in neuester Zeit wieder lebhaft erörtert und, wie es scheint, neigt sich jetzt die große Mehrheit der Gemeindeglieder der letzteren Alternative zu. Thatsache ist, wie Einsender auf Grund zweifellos sicherer Informationen versichern kann, daß zu dem für einen Neubau in Aussicht genommenen Ankauf eines Theiles des Seeberges die erforderliche staatliche Genehmigung noch nicht ertheilt und daß ein von den Aufsichtsbehörden genehmigtes Project für einen Neubau nicht vorhanden ist. Allmählich hat sich bei den Kirchengemeindemitgliedern die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß ein Monumentalneubau, dem ja alle Interessenten vor einem Umbau der vorhandenen Kirche den Vorzug geben würden, wegen mangelnder Mittel in absehbarer Zeit nicht zu erreichen sei, sie haben daher und um zu verhüten, daß auch hier das Bessere der Feind des Guten werde, sich wiederum dem ersten aller Vorschläge, dem Ausbau der alten, so malerisch gelegenen Kirche zugewendet.

Die Mehrzahl der lokalen kirchlichen Organe ist für den Umbau. Bei dieser Sachlage kann die Thätigkeit des neuerdings unter Führung des Herrn Oberstlieutenants Burrucker ins Leben getretenen sogenannten Kirchenbauvereins der Sache des Kirchenbaues kaum förderlich sein. Der Verein stellt für seine Wirksamkeit die Bedingung, daß eine neue Kirche und zwar auf dem Seeberge gebaut werden soll; und für diesen Bau, nicht für einen anderen, will er Beiträge sammeln. Die kirchlichen Behörden und die Mehrheit der Gemeinde wollen den Ausbau der alten Kirche; daraus folgt, daß der Verein den Bestrebungen der Kirchenvertretung und der Kirchengemeinde entgegenarbeitet. Ferner entsteht die Frage, was mit den von dem Verein gesammelten Beiträgen geschehen soll, wenn schließlich der Neubau auf dem Seeberge nicht zu Stande kommt. Hiernach können wir denjenigen, welche sich bereit finden, ihr Scherflein dazu beizutragen, daß Zoppot recht bald eine dem Bedürfniß entsprechende Kirche erhalte, nur empfehlen, ihre Beiträge der amtlichen Kirchenbaukasse direct zufließen zu lassen. Der Kirchenverwaltung ist es gelungen, den Grundstock auf 12 000 Mk. anzusammeln, sie wird auch fernerhin sich keine Mühe verdrießen lassen, den Fonds auf die Höhe zu bringen, welche erforderlich ist, um mit dem Neubau der Kirche vorzugehen. Freilich wirkt das Beispiel, welches zwei ehemalige Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes gegeben haben, indem sie in dem betreffenden Kassenbuche der Kirchenkasse die von ihnen gezeichneten Baubeiträge nachträglich reducirten, nicht ermuthigend.

Uebrigens erscheint ein Neubau auf dem Seeberge ausgeschlossen, da nach näherer Prüfung der Platz zu klein ist. Herr Oberstlieutenant Burrucker selbst hat in den Versammlungen seines Vereins zugestehen müssen, daß in der Kirche nur dann die nöthige Anzahl von Sitzplätzen geschaffen werden könne, wenn ein Seitenschiff mit Emporen versehen wird. Für einen Monumentalbau aber, bei welchem die Gliederung des Innern von vornherein durch Emporen verunstaltet wird, werden sich nicht viele Freunde des Kirchenbaues begeistern können.

Mehrere Mitglieder der Kirchengemeinde.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Beamtenthum gegen volkswirthschaftliche Wohlfahrt.

Wohnungsverein, Baugenossenschaft m. b. H. ist die neueste Blüthe dieser Beamtenbestrebungen und es ist zu bedauern, daß nicht nur hohe Beamte diese Bestrebungen unterstützen, sondern auch von der Behörde concessionirt werden. Was wird alles für den Beamten gethan, um ihm seine Stellung sorgenlos zu gestalten? Gehaltsaufbesserungen, Wohnungszuschüsse und Pensionen ist das Dreigestirn, welches die hohen Häuser hervorragend in den letzten Jahren beschäftigte und zu Gunsten der Beamten erkannt wurde. — Wie schwer muß dagegen der Gewerbetreibende im Kampfe des Wettstreites sich die Existenz erringen!

Aber eine Beamtenseele wird nicht so leicht befriedigt, er sinnt, da es ihm jedenfalls die Zeit erlaubt, auf allerlei Dinge, um seine Stellung auf Kosten der Steuerzahler wohlfeiler zu gestalten.

Da schafft er zuerst einen Consumverein mit Bureau und völligem Waarenlager, denn wozu braucht der Colonialwaarenhändler vom Beamten was verdienen? Der Kaufmann ist nur zum Steuerzahlen da; na, und das fehlt auch noch, daß die Kohlenhandlungen etwas an den Beamten verdienen, die Kohlen werden direct aus der Grube bezogen, wenn möglich noch mit Frachtvergünstigung. Nun, und die Geschäftsleute der Langgasse u. s. w. werden auch um Preisvergünstigungen für die Beamten angegangen. Das ist aber alles nicht genug, wozu soll der Beamte trotz seines erheblichen Wohnungsgeldzuschusses noch einen kleinen Bruchtheil Miethe zahlen? Also Gründung von Miethervereinen, Wohnungsvereinen, Baugenossenschaften. Diese neue Gründungsblüthe, offenbar von den Interessenten aus Bromberg mitgebracht, bezeugt durch die Namensangaben im Referat in Nr. 23 004 der „Danz. Ztg.“, daß die Herren Betriebsbeamten nicht wissen, was sie mit den schönen, freien Nachmittagen anfangen sollen, denn ein Wohnungsmangel besteht hier nicht (es stehen einige hundert Wohnungen leer) und Arbeiterwohnungen werden von Stiftungen und Privaten gebaut, um den Anforderungen Rechnung zu tragen. Vielleicht findet diese Wohnungsverein-Baugenossenschaft m. b. H. noch die besondere Unterstützung, das nöthige Hypothekenkapital zu äußerst billigem Zinsfuß aus dem Altersversicherungs-Fonds rc. zu erhalten. Ob denn dieses Millionenheer von Beamten wirklich noch immer nicht zu der Erkenntniß gekommen ist, daß es seine Existenz dem Wohlstande des freien Bürgerthums verdankt und daß solche Bestrebungen geeignet sind, denselben zu untergraben? Wir beneiden den Beamten nicht, sind im Gegentheil stets für das Wohlergehen desselben eingetreten, wir verlangen aber auch von ihm Wohlwollen und Achtung. Leben und leben lassen sind die Grundsätze, auf denen nur ein gegenseitiger Wohlstand gedeihen kann. Die Selbstsucht des einen Standes muß den Wohlstand des anderen erschüttern, daher muß gegen solche Bestrebungen Front gemacht werden. Die Zeit ist nun gekommen, durch Protestversammlungen oder Petitionen an die hohen Häuser ergo Regierung in allen Städten seitens der gewerbetreibenden Bürger diesen egoistischen Beamtenbestrebungen entgegen zu treten.

Ihr freidenkenden Männer Danzigs aber werdet bei den bevorstehenden Wahlen, eingedenk dieser Mißstände, einmüthig für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten eintreten, damit er an wichtiger Stätte eine Lanze gegen diese die Volkswohlfahrt schädigenden Bestrebungen brechen kann. S.

Literatur.

* Für das Verständniß der gegenwärtigen Lage der Italiener in Afrika dürfte ein Rückblick auf die Geschichte der Colonialbestrebungen Italiens und auf die allmähliche militär-politische Entwickelung der Colonie Erithraea von Interesse sein. Einen solchen Rückblick bietet E. Maschke in einer eingehenden Studie: „Die Italiener in Afrika“, die er im Februarheft von „Nord und Süd“ veröffentlicht. — Das betreffende Heft enthält ferner: „Das erste deutsche Parlament.“ Zu dessen 50jährigem Jubiläum II. Von Karl Biedermann; „Tonkunst und Kritik“ von Karl Fuchs (Schluß); eine eindringende Würdigung Friedrich Ratzels von Th. Achelis, zwei gemüthvolle novellistische Beiträge: „Töchter“ von Julius Weil und „Feige?“ von J. Hutten und eine illustrirte Bibliographie. Das Heft ist mit dem Bilde Friedrich Ratzels in Radirung von Johann Lindner geschmückt.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent Paul F. in Elbing: Die hiesigen Militärärzte haben fast alle mehr oder weniger Privatpraxis, so daß wir uns nicht in der Lage befinden, Ihnen einen besonders zu empfehlen. In Ihrer beregten Angelegenheit kann Ihnen jedenfalls jeder Militärarzt, ganz gleichgiltig, ob er Privatpraxis hat oder nicht, den nöthigen Rath ertheilen.

Abonnent M. K. in Danzig: Am besten verwerthen Sie die von Ihnen gesammelten 8500—10 000 abgestempelten deutschen Briefmarken, wenn Sie dieselben dem westpreußischen Provinzial-Fechtverein z. H. des Herrn Regierungs-Secretär Zynda überweisen, denn dann tragen Sie zu einem wohlthätigen Zwecke, nämlich zur Unterstützung armer Waisen ein Scherflein bei. Wollten Sie besagte Briefmarken zu Ihrem eigenen Nutzen verwerthen, so können wir Ihnen hierbei einstweilen leider nicht mit Rath zur Seite stehen, denn der Westpreußische Provinzial-Fechtverein hat selbst zur Zeit 40—50 000 solcher Marken liegen, die er in geeigneter Weise nicht versilbern kann.

Alter Abonnent M. hier: Es ist über diese Sache schon früher berichtet worden

Schiffs-Nachrichten.

Holtenau, 1. Febr. (Tel.) Der dänische Dampfer „Baron Stjernblad“ beschädigte, als er heute Morgen in Holtenau einfuhr, ein Schleusenthor der Nordschleuse so erheblich, daß dasselbe gegen ein Reservethor ausgewechselt werden mußte. Die Schuld trifft nach amtlicher Feststellung den Schiffsführer, der ein falsches Maschinencommando gab. Der Verkehr ist ungehindert, da das Durchfahren der Nordschleuse bei offenen Thoren ungehindert ist und für nothwendige Schleusungen dem zeitigen Verkehrsbedürfniß die Südschleuse genügt.

Zuckerverschiffungen.

In der zweiten Hälfte des Monats Januar sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 34 000 Zollcentner nach England verschifft worden (gegen 279 984 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 702 614 Zollcentner (gegen 1 542 000 resp. 962 020 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 1. Februar 1898: 1 442 614, 1897: 854 321, 1896: 1 242 254 Zollcentner. — An russischem Zucker wurden bisher in der Campagne 159 830 Zollcentner nach England, 7200 nach Holland, 260 nach Schweden und Dänemark, 27 740 nach Amerika, 19 900 nach Italien und 112 810 nach Finnland verschifft und 99 720 sind noch auf Lager. Bis 1. Februar v. Js. waren 449 760 Zollcentner verschifft und 229 850 auf Lager.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. Februar.

		Crs.v.31.			Crs.v.31
Spiritusloco	41,20	40,60	1880 Russen	103,75	103,50
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,00	100,10
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	97,00	97,00
3½% Rchs.A	103,90	103,80	5% Mexikan.	95,50	95,30
3½% do.	103,80	103,80	6% do.	99,80	99,60
3% do.	97,50	97,40	5% Anat. Pr.	96,40	96,50
4% Consols	103,80	103,80	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	103,80	103,80	Actien . . .	92,75	95,00
3% do.	98,10	98,00	Franzos. ult.	146,70	146,40
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,50	100,40	Gronau-Act.	191,40	190,80
do. neue	100,40	100,40	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,10	86,90
Pfandbr. .	93,25	93,20	do. S.-P.	120,25	120,00
3½%pm.Pfd.	101,10	101,10	D. Oelmühle		
Berl.Hd.-Gs.	174,90	174,60	St.-Act. . .	97,60	97,60
Darmst. Bk.	159,60	159,50	do. St.-Pr.	103,50	104,00
Danz. Priv.-			Harpener	177,75	177,75
Bank . .	139,00	139,25	Laurahütte	182,70	181,70
Deutsche Bk.	210,50	209,50	Allg.Elekt.G.	281,50	281,50
Disc.-Com.	202,50	202,25	Darz.Pap.-F.	186,50	186,00
Dresd.Bank	164,30	163,90	Gr.B.Pferdb.	468,25	468,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,20	170,15
ultimo .	229,75	228,50	Russ. Noten		
5% ital.Rent.	94,30	94,25	Cassa . . .	216,75	216,55
3% ital. gar.			London kurz	20,425	—
Eisenb.-Ob.	58,60	58,60	London lang	20,29	—
4% öst.Gldr.	103,75	103,75	Warschau . .	216,25	216,15
4% rm.Gold-			Petersb.kurz	216,05	216,10
4 Rente 1894	93,90	93,90	Petersb.lang	—	214,00
4% ung. Gdr.	103,60	103,50			

Tendenz: fest. — Privatdiscont 2¾.

Berlin, 1. Febr. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Im Vordergrunde der Aufwärtsbewegung standen Banken in Erwartung günstiger Resultate aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr. In den übrigen Umsatzgebieten stilles Geschäft. Montanwerthe nach Schwankungen gebessert. Von heimischen Bahnen Ostpreußen unter Realisirungen gedrückt. Ebenso schweizerische auf Heimathsland. Northern fest. Canada schwankend. Fonds ruhig, doch fest. Mexicaner belebt. In zweiter Börsenstunde ruhig. Banken weiter fest. Creditactien höher auf Wien. Privatdiscont 2¾.

Frankfurt, 1. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308¾, Franzosen 297, Lombarden —, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente —. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 1. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,57, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 733, Lombarden 194, Türken 22,45. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 28⅛, weißer Zucker per Febr. 30⅞, per März 31⅛, per Mai-August 31⅞, per Okt.-Jan. 29⅞. Tendenz: ruhig.

London, 1. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112⅝, 3½% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103½, Türken 22¼, 4% ungar. Goldrente 101⅛, Aegypter 107⅜, Platz-Discont 2¾, Silber 26 1/16. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: träge.

Petersburg, 1. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 31. Jan., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete stetig, gab dann auf ungünstige europäische Marktberichte und auf Abgaben der Haussiers im Preise nach. Deckungen, welche später vorgenommen wurden, führten eine vorübergehende Reaction herbei, welche aber durch ein abermaliges Sinken der Preise in Folge geringen Exportbegehrs verdrängt wurde. Der Schluß war flau. Mais schwächte sich im Verlaufe auf ungünstige europäische Marktberichte sowie in Folge von Liquidation und im Einklang mit den Weizenmärkten ab und schloß flau.

Newyork, 31. Jan. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82½, Cable Transfers 4,84⅞, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 94 3/16. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 13¼, Canadian Pacific-Actien 88¼, Central Paccifi-Actien 13⅝, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 96⅛, Denver und Rio Grande Preferred 50½, Illinois-Central-Actien 108¾, Lake Shore Shares 190½, Louisville- u. Nashville-Actien 59⅞, Newy. Lake Erie Shares 15, Newyork Centralb. 118½, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 68⅝, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 48⅛, Philadelphia and Reading First Preferred 51⅛, Union Pacific Actien 35⅛, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 129, Silber-Commerc. Bars 56¾. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 15/16, do. für Lieferung per Februar 5,68, do. für Lieferung per April 5,74. Baumwolle in New-Orleans 5¼. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35. Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Februar 65. — Schmalz Western steam 5,05, do. Rohe u. Brothers 5,30. — Mais, Tendenz: flau, per Jan. 34⅜, per Mai 33⅞. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco 105⅛, Weizen per Februar 103⅛, per März 102⅛, per Mai 96⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,60, do. do. per April 5,70. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker 3[illegible]. — Zinn 13,85 — Kupfer 11,00.

Newyork, 31. Jan. Visible Supply Weizen 36 602 000 Bushels, do. an Mais 40 581 000 Bushels.

Chicago, 31. Jan. Weizen, Tendenz: flau, per Januar 104, per Mai 94⅞. — Mais, Tendenz: flau, per Januar 27⅛. — Schmalz per Januar 4,75, per Mai 4,82½. — Speck short clear 5,12½. Pork per Jan. 9,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Febr. Tendenz: ruhig. 8,75 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 1. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,07½ M., März 9,17½ M., April 9,25 M., Mai 9,35 M., August 9,57½ M., Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Febr. 9,07½ M., März 9,15 M., April 9,25 M., Mai 9,35 M., August 9,55 M., Oktober-Dezember 9,50 M.

Fettwaaren.

Rixdorf-Berlin, 31. Jan. (Monatsbericht von C. u. G. Müller, Speisefettfabrik, Actien-Gesellschaft.) Schmalz. Der Markt verlief unter geringen Schwankungen in sehr fester Tendenz und schließt zu ungefähr gleichen, sogar etwas besseren Preisen als der Vormonat. Durch den constant günstigen Consum drüben und hier, in Verbindung mit Besserung der Maispreise, die auf den Schweinemarkt nicht ohne Einfluß sind, war die gute Meinung für den Artikel sehr erklärlich, trotz reichlicher amerikanischer Schweineauftriebe. Im allgemeinen herrscht in der Provinz ziemliche Zurückhaltung für größere Abschlüsse, da man in den letzten Jahren noch billigere Preise kennen gelernt hat; denn die Thatsache, daß das Inland aufnahmefähig ist, trägt dazu bei, den Markt zu stärken. Hält der gute Consum von Schmalz an, was zu hoffen ist, dann scheint uns eine Besserung der Preise für das Jahr 1898 wahrscheinlich, besonders in Rücksicht darauf, daß das Niveau des Artikels immer noch ein abnorm niedriges ist, abgesehen von den traurigen Preisen der letzten drei Jahre.

Heutige Notirungen ab Lager Danzig oder Königsberg i. Pr.: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie, Marke „Hammer“ 36½ M., Marke „Spaten“ 37¼ M., Berliner Bratenschmalz, Marke „C. u. G. M.“ 38 M.

Speck. Auch im Speckmarkte zeigte sich große Festigkeit. Der Consum war für die Jahreszeit außerordentlich günstig und besserten sich die amerikanischen Notirungen bedeutend; auch hier zogen die Preise etwas an.

Heutige Notirungen ab Stettin: Short clear, geräuchert und nachuntersucht 47¾ M., Fut Backs (Rückenspeck) 46½—49¼ M., hiesiger Prima-Rückenspeck, Mittelstärke, 66½ M., hiesiger Bauchspeck 73—74½ M.

Letztes Telegramm.

Hamburg, 1. Februar. [Sturmwarnung.] Die deutsche Seewarte meldet von 9 Uhr Abends: Ein tiefes Minimum über Nordeuropa bedingt einen starken Barometerfall über Nordwesteuropa. Stürmische Winde aus westlichen Richtungen wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball zu hissen.

Bank- und Versicherungswesen.

[Abgekürzte Lebensversicherung.] Den größten Neuzugang erhielten auch im Jahre 1896 bei den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften die abgekürzten Todesfallversicherungen mit Auszahlung des versicherten Kapitals nach Ablauf einer im Voraus bestimmten Anzahl von Jahren oder bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten. Nach dieser allgemein beliebten Versicherungsform, die als die beste Sparkasse am meisten benutzt wird, waren Ende 1896 bei den 38 Gesellschaften, deren Jahresberichte hierüber Angaben enthalten, 2823 Millionen Mark versichert. Hiervon besitzt die Germania 344 Millionen — Stuttgart 274 Millionen — Leipzig 266 Millionen — Victoria 247 Millionen — Karlsruhe 229 Millionen — Gotha 212 Millionen Mark. — Von dem Gesammt-Reinzuwachs der Kapitalversicherung auf den Todesfall des Jahres 1896 bei allen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften entfallen auf die abgekürzte Lebensversicherung 278 Millionen Mk., dagegen auf die gewöhnliche Todesfallversicherung mit lebenslänglicher oder abgekürzter Prämienzahlung nur 7½ Millionen Mk.

Aus der Geschäftswelt.

Die jüngst veröffentlichten Abschlüsse verschiedener Gummifabriken pro 1897 lassen in dem Kreise derer, die der Gummibranche ferner stehen, die Vermuthung aufkommen, daß die gegenwärtige Lage der Gummi-Industrie eine überaus glänzende sei, während in Wirklichkeit dieser Industriezweig augenblicklich eine so schwere Krisis durchmacht, wie solches seit länger als einem Jahrzehnt nicht der Fall gewesen ist. Die Etablissements, die ihre Abschlüsse bereits veröffentlicht haben, sind durch die Fabrikation von Specialartikeln auch im letzten Jahre in der Lage gewesen, ein gutes Resultat zu erzielen, weil es denselben möglich war, ihre Umsätze wiederum sehr erheblich zu vergrößern, und dadurch die in Folge der enormen Steigerung von Rohgummi erforderlichen Mehrausgaben und den Rückgang der Verkaufspreise auszugleichen. Diesmal ist es der Consum, hervorgerufen durch den enormen Verbrauch für Pneumatics und die elektrotechnische Branche, der größer als die Production von Rohgummi die enorme Steigerung der Rohgummipreise herbeigeführt hat. Die Preise für die Hauptsorten sind reichlich um 30 Procent in den letzten zwei Jahren successive gestiegen und haben gegenwärtig eine Höhe erreicht wie seit Jahren nicht. Demgegenüber fällt die von von Seiten der Fabriken ab 1. Januar 1898 vorgenommene Erhöhung von 10 Procent für die Fabrikate kaum ins Gewicht und ist jedenfalls mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen, wenn die Fabrikate nicht verschlechtert werden sollen.

Fremde.

Hotel du Nord. Wollermann a. Plauen, Epstein a. Berlin, Ettinghausen a. Mainz, Trumpf a. Ottenburg, Wolfes a. Braunschweig, Embe, Kolb Stolpe, Frank, Goldschmidt, Lewinski, Wollenberg a. Berlin, Schorn a. Düsseldorf, Müller a. Berlin, Schneider a. Hamburg, Metzger a. Mainz, Reichel, Lewin a. Berlin, Beß a. M.-Gladbach, Baumann a. Berlin, Winkler a. Mittweida, Krebs a. Hannover, Wienskowski a. Berlin, Breslau a. Tilsit, Schmidt a. Leipzig, Brichta a. Wien, Brendel a. Breslau, Abraham, Donn, Pisk a. Berlin, Goldschmidt a. Stargard, Schramm a. Berlin, Evans a. London, Rosendorff a. Gratz, Dr. Meyer a. Tangermünde, Berger a. Breslau, Goldschmidt a. Hamburg, Wolff a. Frankfurt, Krüger a. Hamburg, Zeitner a. Berlin, Kaufleute. Schultz a. Kl. Montau, Rittergutsbesitzer. Siemens a. Berlin, Ingenieur. Dettthau a. Reutschka, Amtmann. Graf v. Keyserlingk a. Curland, Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Rittmeister Douglas a. Amalienau, Rittergutsbesitzer. Graf v. Klingowström a. Riesenburg, Offizier. Heimann a. Berlin, Bankier.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den [illegible] und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Geschäftliche Mittheilungen.

Das Haarfärbemittel „Aureol“ ist von Dr. Paul Richter in der Sitzung des Berliner Dermatologischen Vereins vom 3. November v. Js. als ein unschädliches und von den bis jetzt bekannten Haarfärbemitteln als einziges dem Zweck entsprechendes Präparat empfohlen worden.

Generalvertrieb: J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstrasse 29, ferner durch jedes bessere Parfümerie- und Coiffeur-Geschäft zu beziehen.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring". Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

„Pfeilring"

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausse-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Danzig:** sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotehke.

Bekanntmachungen.

Dienstag, 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, soll im Gemeindeamt Czechotzin die

Czechotziner Gemeindejagd

auf 3 resp. 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Jagdbezirk Czechotzin liegt ca. 1 Kilometer von Station Rheda Westpr. und grenzt an die Königliche Forst. (1422

Der Gemeindevorstand.

Unterricht.

Guten Violin- und **Klavier-Unterricht** ertheilt

Max Just,

absolvirter Conservatorist.

Gr. Wollwebergasse 20, 1. Et.

Anmeldungen erbitte Mittags zwischen 1—2 Uhr. (3782

Vermischtes.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von

H. Möbius & Sohn,

Knochenölfabrik, Hannover.

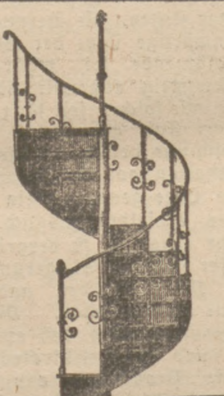
Zu haben in allen besseren Handlungen. (160

Sicheren Erfolg

bring. die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

geg. Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen, echt in Packeten à 25 ₰ in der Minerva-Drogerie, 4. Damm 1, bei Heinr. Albrecht, Fleischergasse 29, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse 7. (150



Schmiedeeiserne Treppen

und Eisenarbeiten verschied. Art liefert billigst (1316

B. Strobel,

Maschinen- und Bauschlosserei, **Schidlitz 57 u. 58.**

כשר כשר

Koscher geschlachtete

beste fette Gänse u. Puten

— Donnerstag und Freitag — im Laden (3784

Gr. Wollwebergasse Nr. 26.

Eindeckung von **Schindeldächern** aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **G. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Die Schindeldeckerei v. Meyer Segall, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Otto Büttner,** Dirschau. (645

Jedermann kann d. Verk. v. Serienlosen f. durchaus solides Berliner Bankhaus sich hohen Verdienst verschaffen. Off. an **K. B. 117** Berlin W. 30.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Dransenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Schützenhaus-Verpachtung.

Die Restauration unseres inmitten der Stadt belegenen **Schützenhauses** sowie des in nächster Nähe der Stadt befindlichen **Schützenplatz-Etablissements** soll auf zehn hintereinander folgende Jahre, vom 2. Oktober 1898 bis 2. Oktober 1908, neu verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 8. Februar d. Js., Nachm. 5 Uhr,

in unserem Schützenhause anberaumt. (890

Die Bedingungen sind vorher bei unserem Vorsteher, Herrn Rendant **Groth**, einzusehen, auch gegen Einsendung von 1,20 M von demselben zu beziehen.

Lauenburg in Pommern, den 16. Januar 1898.

Der Vorstand der Schützengilde.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende 1896:	M 536,415,738
Neue Versicherungsanträge in 1897:	„ 52,519,740
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1896:	„ 31,213,888
Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. seit 1857:	„ 180,438,063

Gesammtfonds Ende 1896: 196,660,286 Mark.

An **Dividende** beziehen die mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten aus dem Ende 1896 auf **M 12,483,146** angewachsenen Dividendenfonds B **3 %** **Dividende von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Jahresprämien,** mithin die Versicherten aus 1880: **54 %**, 1881: **51 %**, 1882: **48 %**, 1883: **45 %**, 1884: **42 %**, 1885: **39 %**, 1886: **36 %** u. s. f. durch Abrechnung auf die für das Versicherungsjahr 1898/99 fälligen Prämien.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr** mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Arztkosten. — Keine Policegebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospecte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Vertreter: in Danzig **Heinrich Hevelke,** General-Agent, Hundegasse 31, **Wilhelm Goertz,** Weidengasse 34a, in Neustadt Wpr. **Julius Wittrin,** in Nickelswalde **G. Dau,** in St. Albrecht **A. Gratzki,** in Neufahrwasser **P. Friedrich,** in Schöneck Wpr. **Ed. Engler,** in Dirschau **J. Harder,** in Stutthof **J. A. Miehlke,** in Mewe Wpr. **Th. Correns** und **Ed. Schmul,** in Zoppot **Franz Dittmann.** (1437



Die Holz-, Coke- und Kohlenhandlung von J. & H. Kamrath, Inh. J. Schmidt,

Comtoir: **Jopengasse Nr. 26,** Fernsprech-Anschluß Nr. 205, empfiehlt sämmtliche Brennmaterialien, als: **beste schlesische und englische Steinkohlen, Coke, Briketts, Torf,** sowie alle Sorten **Brennholz** zu **billigsten Tagespreisen** bei prompter und reeller Bedienung. Bestellungen werden außer im Comtoir auch Schleusengasse 6 u. 7 entgegengenommen. (3759

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

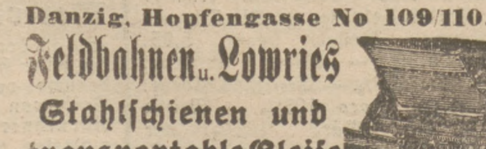
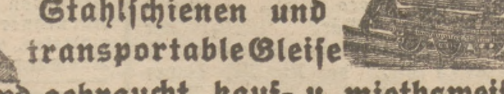
Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Feldbahnen u. Lowries

Stahlschienen und transportable Gleise

neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

G. Klinsmann, Ingenieur,

Technisches Bureau, speciell für

Ringofen- sowie Ziegeleibauten, Thonanalysen und Brennproben.

Gr. Plehnendorf. Neue Ziegelei. **Danzig,** Tobiasgasse 2.

Die Herren Actionäre der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg werden hiermit zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Montag, den 21. Februar cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

in das Hotel **„König von Preussen"** zu **Marienburg** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über:

1. Ankauf der Zuckerfabrik Marienwerder,
2. Verpfändung der Fabrik-Grundstücke,
3. Abänderung resp. Neufassung des Gesellschaftsstatuts.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt im Fabrik-Comtoir bis zum 21. Februar cr., Mittags 12 Uhr gemäß § 17 des Statuts.

Sandhof, den 28. Januar 1898. (1436

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.

Fr. Zimmermann. G. Tornier. Rud. Woelke.

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken

30 000 000 Büchsen.

Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.

15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (1353

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898.

Loose à 3,30 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".



bei **Paul Eisenack,** Drogerie Gr. Wollwebergasse 21. **H. L. F. Werner,** Drogerie, Junkergasse 12 und Apotheker **Ernst Rosenthal.**

Tischbutter, feinste, in 9 ℔ Packeten zu 1,20 Mark franco. Dominium **Groß Neuhof** bei Berent, Westpreußen. (1382

---

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**

Geldverkehr.

50000 Mk.

werden z. 2. äußerst sichern Stelle auf ein hiesiges **bedeutendes** Grundstück, hervorragende Lage, vorzügl. Geschäftshaus unter coulanten Bedingungen gesucht.

Offerten von Selbstdarleihern unt. **B. 583** an die Exp. d. Ztg.

---

20 000 Mark,

erste Stelle, nach Zoppot gesucht. Taxwerth 45 000 M, Miethe 2600 M. Zeit: April. (1319

Offerten unter **J. M. K.** postlagernd Zoppot.

Sich. Hypothek auf e. Grundstück Rechtstadt **8500 Mark** ist zu cediren.

Offerten u. **B. 617** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer leiht einer **Künstlerin** 200 M z. e. Unternehmen. Adr. u. **B. 620** an d. Exped. d. Zeitg. erb.

An- und Verkauf.

Rittergutsverkauf in Ostpreußen. (1408

1200 Morg. Acker, Wiesen u. Torfstich, systematisch **drainirt,** meist **Weizenbod.,** Ziegelei, sehr gut., mass. Wohnh., meist mass. Geb., reichl. u. vorz. leb. u. todt. Invent. **Kaufpr. 250 000 M.** Selbstkäuf. Näh. sub **J. C. 5507 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.** (1408

Suche als Selbstkäufer

ein Haus

mit 5—10000 M Anzahlung.

Nur ausführliche Offerten unt. **B. 619** an die Exped. d. Zeitg.

Zoppot.

2 neue gut gebaute Häuser

mit Garten sofort zu verkaufen. Adressen unter **B. 176** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Häcksel-Verkauf.

Roggen-Stroh-Häcksel wird à 2 M pro Centner nach Danzig geliefert und Bestellung p. Karte erbeten in (161

Kleinhof per Praust.

---

1 Pelzjacke u. 1 Winterjaquet ist zu verkauf. Breitgasse 126a, 2 Tr.

Pelz.

Ein gut erhaltener

Herren-Fuchs-Pelz

ist preiswerth zu verkaufen durch Herrn Kürschnermeister **Griese,** Scharmachergasse.

Eine dänische Dogge,

Prachtexemplar, von Cäsar Minka in Zahna, 2½ Jahre alt, ist eingetretener Umstände halber zu verkaufen. Anfragen unter **A. B.** besorgt die Expedition dieser Zeitung. (1387

Mäntel auf Neu u. Rep. gut u. preisw. gearb. Jopengasse 10, pt.

Stellen-Gesuche.

Buchhalterin,

gewandt in einfacher u. doppelter Buchführung, Corresp., Stenogr. Krankenkass.- u. Invalidenwesen, sucht vom 1. April anderweitig in einem größ. Comtoir Stellung.

Offerten unter **B. 621** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Materialist,

22 J. alt, mit d. poln. Sprache, Buchführ u. Destillationsbranche vertr., s., gest. a. Ia. Zgn., i. ein. gr. Gesch als Lagerist, Expedient Stellung. Antritt 1. April.

Off. u. **B. 615** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Alleinstehende Dame

(Wwe.) sucht unt. besch. Anspr. Stellg. zur Führung einer kl. Wirthschaft v. sofort oder später.

Offerten unter **B. 622** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Stellen-Angebote.

Commis aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden,** Reinhardstr. (1380

Für 2 Mädchen im Alter von 11 u. 12 Jahren wird zu Ostern 1898 eine ev., gepr. u. musikalische

Erzieherin

gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bitte an **M. Ließ** in Damerau bei Gr. Lichtenau Westpr. zu richten. (1429

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 2. Februar 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Acten von **Albert Lortzing.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt	Hans Rogorsch.
Marie, seine Tochter	Marietta Zinke.
Graf von Liebenau	Ernst Preuse.
Georg, sein Knappe	Eduard Nolte.
Adelhof, Ritter aus Schwaben	Josef Miller.
Irmentraut, Mariens Erzieherin	Adele Jungh.
Brenner, Gastwirth u. Stadingers Schwager	Emil Davidsohn.
Ein Geselle bei Stadinger	Hugo Schilling.

Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter, Herolde, Knappen, Pagen, Volk. — Ort der Handlung: Worms.

Hierauf:

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Aufzuge von **Pietro Mascagni.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin	Josefine Beeg.
Turiddu, ein junger Bauer	Dr. Richard Banasch.
Lucia, seine Mutter	Adele Jungh.
Alfio, ein Fuhrmann	George Beeg.
Lola, seine Frau	Katharina Gäbler.

Ort der Handlung: Ein sicilianisches Dorf.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 9. Novität. Zum 9. Male. **Mutter Erde.** Drama.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. **Der Maskenball.** Oper.

Bazar

im Franziskanerkloster

zum Besten der Grauen Schwestern.

Sonntag, den 6. Februar, Eröffnung:

Vormittag 12—2 Uhr Verkauf u. Concert, Nachmittag 4—8 Uhr Verkauf u. Concert } **Entree 50 Pfg.**

Montag, d. 7. Febr.: Vormittag 11—2 Uhr Verkauf b. freiem Eintritt. Nachmittag 4—8 Uhr Verkauf u. Concert gegen **25 Pfg. Entree.**

Um recht rege Betheiligung bittet (1342

Das Comite.

Suche für meinen Sohn mit Gymnasialbildung z. 1. April od. früher Stellung als

Lehrling

in einem Manufactur- u. Confect.-Geschäft. Offert. unt. **Krumrey,** Occalitz b. Labuhn Pomm. erbet.

Lehrling

suche für m. Colonialw.-Geschäft **Hugo Liepelt,** Bromberg.

Bei einer hochangesehenen, gut-eingeführten Gesellschaft, welche außer der

Lebens- und Unfall-Versicherung

sämmtliche Nebenbranchen betreibt, finden gewandte Herren kostenfreie Ausbildung für den Außendienst bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen, sowie demnächstige Anstellung als

Inspector.

Die Anstellung erfolgt mit fest. Gehalt, Reisespesen u. Provision. Bewerbungen an **Rudolf Mosse,** Berlin S.W. unt. **J. N. 9275** ist kurzer Lebenslauf mit Referenz. beizufügen. (231

Tüchtiger, thätiger

Repräsentant gesucht

für rheinische **Weingroßhandlung** und **Schaumweinkellerei,** der bei Weinhändlern, Hoteliers, Restaurateuren etc. gut eingeführt ist. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub F. W. U. 570 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M., erbeten. (1254

Gesucht

ein tüchtiger unverheiratheter

Buchhalter.

Adressen mit Zeugnißcopien, Gehaltsansprüchen unter **B. 618** an die Expedition dieser Zeitung.

Mädchen

oder Frauen, welche das Plätten erlernen wollen, können sich melden Brodbänkengasse 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei **Hinz.**

Zu vermiethen.

4 Zimmer mit Zubehör u. Eintritt in den Garten sind in

Langfuhr, Johannisthal 1,

an ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.

Langfuhr, Hauptstraße 68

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden zum April zu vermiethen. Näheres Langfuhr 67, 1 Tr.

Oliva,

Rosengasse 13, ist d. von Fr. Reg.-Präs. **v. Kries** innegehabte Wohn. von 5—7 Zimm., viel. Zubeh. u. Eintritt i. d. gr. Garten, evtl. m. Pferdestall, von sofort oder den 1. April zu vermiethen. (1039

Ebendas. ist e. Wohn. v. 3 Z. u. 3. z. hab. N. das. b. Fr. **Napromski.**

Oliva, Kirchenst. 2, 1. Etg. bill. z. vermieth. **Andersen,** Holzgasse 5.

Langgasse Nr. 21,

Eingang Poststraße, ist III. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Mädchenstube zum 1. April zu vermiethen. (961

Näheres **Hundegasse 102** im Comtoir bei **Sachsenhaus.**

Sandgrube 37,

herrsch. Wohnung, 5 u. 4 Zimm. m. Zubehör, Garten, nach Wunsch Pferdestall pp. zu vermiethen. Näheres part. rechts, 11—1 U.

Altst. Graben 29/30, I, f. möbl. Zimmer n. Kab. sogleich zu verm.

Münchengasse 8

ist die 1. Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum April 1898 zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.

H. Prochnow.

Hochherrschaftl. Wohnungen

von 5—6 Zimmern und reichlichem Zubehör April zu vermiethen. (1442

Näheres Schleusengasse 13.

Langgasse Nr. 21,

Eingang Poststraße, ist I. Etage ein neu renovirtes Comtoir, 2 Zimmer, Entree, besonders auch für ein Rechtsanwaltbureau geeignet, von sogleich oder 1. April zu vermiethen. (961

Näheres Hundegasse 102 im Comtoir bei Sachsenhaus.

Langgasse 21, Saaletage,

4 Zimm., Entr., ohne Küche, pass. für unverh. Arzt, Bureau eines Rechtsanwalts, Comtoir etc., per 1. April zu vermiethen. (57

---

1 **herrsch. Wohn.,** 1. Et., best. a. 5 Zim., 1 Kab., geschl. Erker, Badest., Küche mit Gaseinr., auch z. Kochen, Speisek., Waschk., Kell., Boden ist zum 1. April zu verm. 1. Damm 22/23, Ecke Breitgasse.

Laden

nebst Oberstube, Matzkauschegasse (zur Zeit Cigarettenfabrik „Rumi"), zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näh. Langgasse 11, I.

---

1 **Pferdestall** für 6—8 Pferde sowie Wagenremise, Boden und Hofplatz in Langfuhr, Heiligenbrunnerweg, zu vermiethen.

Näheres Hauptstraße 2.

Pension.

Für einen 9jährigen Knaben, der die Johannis-Schule besuchen soll, wird zu Ostern cr. eine gew.

Pension

mit Beaufsichtigung der Schularbeiten gesucht. Adr. mit Pensionsangabe unter **B. 614** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vereine.



Danziger Ruder-Verein.

Monats-Versammlung

Mittwoch, den 2. Febr., Abends 8½ Uhr, im Bürgerbräu, Hundegasse.

Tagesordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder. Diverses. (1450

Der Vorstand.

Hollaheh!

Zusammenkunft

Donnerstag, d. 3. Februar.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.